



Auch wenn Bernd Mudersbach weiterhin die Geschäftsführung innehat, so steht mit Sohn Michel doch schon die nächste Generation bereit, um die Erfolgsgeschichte des Familienunternehmens fortzuschreiben. Fotos: thor/Archiv

Seit 50 Jahren nur Metall im Sinn

FRIEDEWALD Firma Mudersbach feiert Jubiläum / Permanent in den Betrieb investiert

thor ■ Es gibt Unternehmen, die feiern ein Jubiläum gar nicht – weil sie sich weder für die Mitarbeiter noch für ihre Kunden interessieren. Dann gibt es Unternehmen, die feiern in erlauchtem Kreise – weil sie sich nur für ihre Kunden interessieren. Und es gibt Unternehmen, die feiern mit allen – weil sie sich nicht nur für die Mitarbeiter und die Kunden, sondern für die gesamte Region interessieren, in der sie tief verwurzelt sind. In diese Kategorie fällt, und das ist wahrlich keine Überraschung, die Firma Mudersbach aus Friedewald. Was vor 50 Jahren in einer umgebauten Scheune als Schlosserwerkstatt begann, ist heute eines der wirtschaftlichen Aushängeschilder des Daadener Landes. Zu keiner Zeit hat man hier die bescheidenen Anfänge vergessen, nie hat man sich irgendeinem Größenwahn hingeeben. Und genau deshalb wird die Firma Mudersbach zu ihrem Jubiläum ihre Tore auch weit öffnen (siehe Kasten).

Bereits vor drei Jahren hatte die SZ die Friedewälder um Geschäftsführer Bernd Mudersbach auf einer ganzen Seite portraitiert, stehen geblieben ist die Zeit seitdem nicht. Mit Michel Mudersbach ist inzwischen die dritte Generation ins Unternehmen eingestiegen, auch wenn Vater Bernd vorerst weiter die Zügel in der Hand hält. Der 27-Jährige hat in Hamburg Wirtschaftsingenieurwesen studiert und darf sich überdies Schweißfachingenieur nennen. Da er zudem über das typische Mudersbacher „Bodenständigkeits-Gen“ verfügt, fiel ihm die Rückkehr aus der pulsierenden Millionenmetropole in die beschauliche Heimat alles andere als schwer.

Gegründet worden war der Betrieb 1965 von Günter Mudersbach; der Schlossermeister auf der Grube „Füsseberg“ wollte so der drohenden Arbeitslosigkeit entgegen. Gemeinsam mit seinem Partner Dieter Bieler begann man mit einfachster Ausstattung an der Hachenburger Straße und führte allgemeine Schlosser- und Schweißarbeiten im Industrie- und Wohnhausbau durch. Fünf Jahre später stieg Bieler aus, dafür übernahm Rudolf Gerhard 50 Prozent der Anteile. Viele Aufträge kamen in der Zeit von der Ziegeleimaschinenfabrik Breitenbach in Weidenau und der SAG in Geisweid. Doch



Die neue Halle 4 dient momentan noch für kleinere Arbeiten und für die Lagerhaltung. Doch das kann sich jederzeit ändern.

auch im Ruhrgebiet (Zeche Zollverein) und im Rheinland wurden Montagearbeiten ausgeführt.

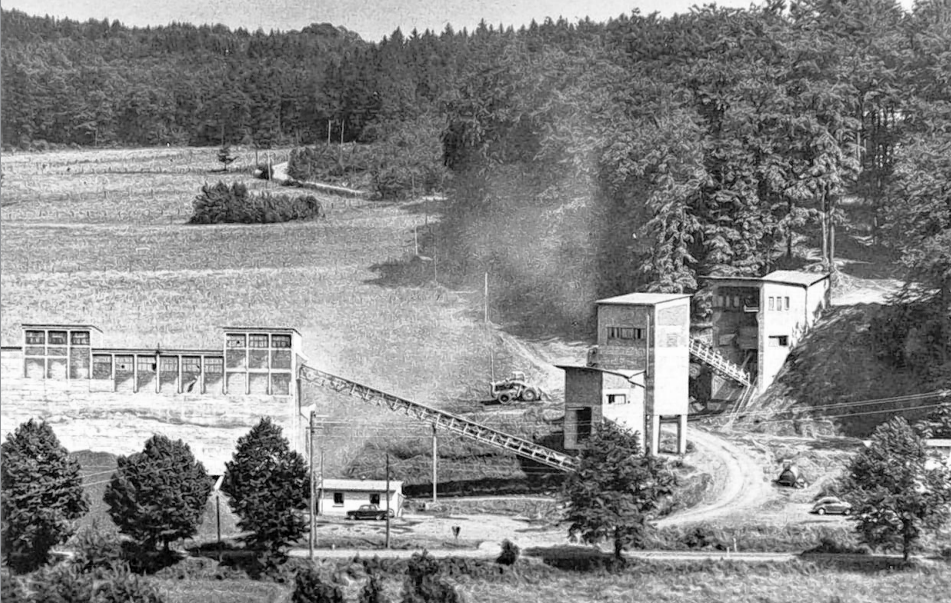
Bernd Mudersbach stieß 1978 als Schlosser zur väterlichen Firma. In diesem Jahr gelang auch der unternehmerische „Quantensprung“: Man erwarb ein 17 000 qm großes Grundstück an der Schlosswiese, wo noch die alten Verlade- und Zerkleinerungsanlagen des Basaltbruchs „Schimmerich“ standen – die auf eigene Kosten abgerissen und gesprengt werden mussten. 1984 konnte schließlich die neue Fertigungshalle bezogen werden. Nach dem Ausscheiden von Gerhard übernahm Bernd Mudersbach 1986 dessen Anteile, drei Jahre später zog sich auch sein Vater aus der Firma zurück, sodass er alleiniger Geschäftsführer wurde.

Was folgte, waren permanente Investitionen in Menschen und Maschinen. Sieht man vom Dämpfer durch die Insolvenz der Fa. Walter Krämer in Daaden ab, ging es immer nur nach oben. Mudersbach musste seinerzeit die schmerzliche, wenn auch sehr wertvolle Erfahrung machen, dass

man sich niemals von einem Kunden abhängig machen sollte. Da die Kräne, Abkantpressen und Biegemaschinen immer leistungsstärker wurden, entwickelten sich die Friedewälder zu den absoluten Spezialisten für die ganz großen Metallteile. Kontinuierlich wuchs auch die Belegschaft: Zählte man 1995 noch 25 Köpfe, sind es im Jubiläumsjahr 60.

Räumlich gesehen hat man sich immer weiter Richtung Daaden vorgearbeitet, erst im vergangenen Jahr wurde Halle 4 mit einem Kran für 100 Tonnen gebaut, 2015 kaufte Mudersbach weitere 11 000 Quadratmeter. Ziel sei es, die Verformung besonders großer und bis zu 100 Tonnen schwerer Teile weiter auszubauen, die vielen Bestandskunden zu halten und neue hinzuzugewinnen. Die derzeitige Auftragslage schildern Bernd und Michel Mudersbach als „gut, wenn auch nicht überragend“. Man sei aber zu 100 Prozent ausgelastet. So darf Ende des Monats mit ruhigem Gewissen gefeiert werden, nicht nur wegen des Jubiläums. Und die Schar der Gratulanten, das ahnen die Friedewälder bereits, könnte die ganze Sache durchaus zu einem kleinen Volksfest werden lassen.

Thorsten Stahl



Bevor der Standort an der Schlosswiese entwickelt werden konnte, mussten erst einmal die alten Anlagen des Basaltbruchs „Schimmerich“ abgerissen und gesprengt werden.